

REGIONAL



RAIFFEISEN-HOLDING NÖ-WIEN

Die Teilnehmerinnen mit Erwin Hameseder und Stimmtrainerin Ingrid Amon (l.)

Mehr Vielfalt Das Chancenprogramm für Funktionärinnen geht bereits in die fünfte Runde.

Wir brauchen noch mehr Frauen in Spitzenfunktionen. Nur so bringen wir ausreichend Diversität in die Gremien. Dies ist keine Frage der Quote, es entspricht vielmehr unserem Selbstverständnis. Wir wollen verschiedene Kenntnisse und Fähigkeiten so zusammenbringen, dass die besten Lösungen entstehen. Vor allem weibliche und männliche Blickwinkel gemeinsam bringen uns Erfolg“, betont Erwin Hameseder, Obmann der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien und Aufsichtsratsvorsitzender der RLB NÖ-Wien, beim Start des fünften Chancenprogramms für Funktionärinnen.

Mit diesem Programm unterstützt die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien Funktionärinnen auf dem Weg zur Spitzenfunktionärin. Im Rahmen von drei Modulen sollen die benötigten Fähigkeiten für dieses verantwortungsvolle Amt gestärkt werden. Zudem stehe die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch unter den engagierten Frauen im Vordergrund. Im ersten Modul erhalten die Teilnehmerinnen von Stimmtrainerin Ingrid Amon Einblick in das stimmliche Auftreten, Rhetorik und Tipps für präzises Auftreten. Modul 2 dreht sich um Kommunikation in der Gruppe, beim dritten geht es die Kunst des Verhandels. red

Gelungene Hilfe

Eine Umfrage zeigt, wie Bürgermeister die Integration geflüchteter Menschen in Österreich einschätzen.

Ohne den Einsatz der Zivilgesellschaft wäre es nicht möglich gewesen die geflüchteten Menschen 2015 zu versorgen. Ohne die tatkräftige Unterstützung von Bürgermeistern würden Unterbringung und Integration bis heute nicht funktionieren“, so die früheren Flüchtlingskoordinatoren Christian Konrad und Ferry Maier. Asyl und Integration sind aber nach wie vor wichtige Themen. Das Engagement besteht noch immer und ist notwendiger denn je, sind sich die beiden einig. Wie österreichische Bürgermeister den Umgang mit dem Thema „Asyl, Flucht, Integration“ einschätzen, wurde nun im Auftrag der Allianz „Menschen.Würde.Österreich“ vom Sozialforschungsinstitut SORA erhoben.

Insgesamt 340 Bürgermeister, Vize-Bürgermeister oder Amtsleiter haben an der Online-Befragung teilgenommen. Sie sind sich weitestgehend einig, dass die Hilfe für Flüchtlinge in den Gemeinden gut funktioniert hat und die Aufnahme von Flüchtlingen in den Gemeinden gut gelungen ist. Auffallend ist, dass zwischen der Bewertung der Situation in der eigenen Gemeinde und der gesamtösterreichischen Bewertung eine große Differenz ist. „Je größer die Einheit, desto pessimistischer wird die Einschätzung“, sagt Günther Ogris von SORA.

Die Vorteile der Aufnahme überwiegen, sagen 36 Prozent, die Nachteile überwiegen, sagen 20 Prozent der Gemeinden mit Flüchtlingen. Und gegenüber der Befragung 2016 ist die Hoffnung, dass die geflüchteten Menschen in der Gemeinde bleiben, von 34 Prozent auf 42 Prozent gestiegen. „Interessant ist, dass vor allem in kleineren Gemeinden der Wunsch nach dem Verbleib der Flüchtlinge stärker ist“, analysiert Ogris. Gemeinden mit Flüchtlingen bestätigen auch, dass sich die Einstellung der Bevölkerung heute, verglichen mit dem Zeitpunkt der Aufnahme der ersten Flüchtlinge, deutlich verbessert hat. Waren bei der Aufnahme nur 30 Prozent „sehr positiv“ oder „eher positiv“ eingestellt, so liegt der aktuelle Wert bei 56 Prozent. In den kleinen Gemein-

den ist diese Verbesserung mit 62 Prozent höher, gegenüber 52 Prozent in größeren Gemeinden.

Die Bürgermeister sind zudem sehr dankbar für die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Helfer. Allerdings ist es seit 2015 weniger geworden, sagen vier von zehn befragten Gemeinden. In einem Fünftel der Gemeinden hat die ehrenamtliche Hilfe aber sogar zugenommen.

Insgesamt überwiegen in den Gemeinden die positiven Emotionen zu Flüchtlingshilfe und Integration. Die Integrationspolitik der Bundesregierung ist umstritten, hier haben die Bürgermeister keine einheitliche Meinung. Während die Flüchtlingshilfe und die Integration in der eigenen Gemeinde acht von zehn Gemeinden mit „Stolz“ und „Zuversicht erfüllt“, löst die Frage nach der Flüchtlingshilfe und der Integration von Flüchtlingen in ganz Österreich bei sieben von zehn befragten Bürgermeistern „Sorge“ und „Ärger“ aus. Die Abschiebung gut integrierter Flüchtlinge stößt auch bei den Befragten auf starken Widerstand, diese Praxis befürworten nur 16 Prozent. Die Bürgermeister sehen Handlungsbedarf vor allem bei Arbeit und Arbeitserlaubnis. Als eine der größten Schwierigkeiten und Sorgen sehen 70 Prozent der Bürgermeister die Dauer der Asylverfahren.

Für Alfred Riedl, Präsident des österreichischen Gemeindebundes, bestätige die Umfrage, „dass auch dort, wo Flüchtlinge aufgenommen wurden, viele positive Erfahrungen gesammelt werden konnten. Ängste und Sorgen aus der Bevölkerung gibt es eher dort, wo keine geflüchteten Menschen leben. Die Begegnung nimmt einfach die Angst.“

„Die Umfrage zeigt einmal mehr, was in der kommunalen Ebene steckt“, ist auch Thomas Weninger, Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, überzeugt. „Je konkreter die Erfahrung mit Flüchtlingen, desto positiver ist das Bild. Integration findet vor Ort statt und sollte auch zugelassen werden.“ bla



Bauen und Wohnen im Burgenland

Ausgezeichnet
mit dem
Burgenländischen
Landeswappen

Wir bauen für Sie
im gesamten Burgenland!

Oberwarther Siedlungsgenossenschaft

7400 Oberwart, Rechte Bachgasse 61
Tel.: 03352/404-0, Fax: DW 20, oberwart@osg.at

7000 Eisenstadt, Bahnstraße 45, Tel.: 02682/62354
Fax: DW 14, eisenstadt@osg.at

7100 Neusiedl/See, Reitschacher 1/15
Tel.: 02167/20799, Fax: DW 14, neusiedl@osg.at



Die OSG errichtet Wohnungen und Reihenhäuser mit höchster Lebensqualität

www.osg.at